

# Medien und Islam

Gespräch mit dem Al-Dschasira Korrespondenten Aktham Suliman

**I**m Mai führte ich während meines Praktikums bei der Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ in Berlin ein Interview mit dem Al-Dschasira Korrespondenten Aktham Suliman. In seinem Berliner Büro fragte ich ihn unter anderem, inwiefern Medien sowohl in westlichen als auch in islamisch geprägten Ländern mit Vorurteilen und Stereotypen vorbelastet sind und wie sich dieses auf seine Arbeit auswirkt. Im Jahr 2002 baute Suliman das Büro für Al-Dschasira in der Hauptstadt auf. Von Hayal Düz.

*Hayal Düz: Halten Sie die Berichterstattung in den deutschen Medien für islamfeindlich?*

Aktham Suliman: Ich glaube, dass „islamfeindlich“ der falsche Ausdruck ist. Es mag sein, dass Medien mit Vorurteilen behaftet sind, und die Berichterstattung hier und da selektiv ist, aber islamfeindlich ist sie nicht, eher islamfremd. Die Unwissenheit über den Islam in der deutschen Gesellschaft und in den Medien ist groß. Während einer Recherche habe ich einmal Leute in Berlin auf der Straße gefragt, was sie mit Islam assoziieren. Die Antworten waren: Krieg, Terror, Frauenunterdrückung. Nur diejenigen, die Kontakt zu Muslimen haben, hatten einen differenzierteren Blick. Die Menschen neigen bei Themen, die weniger durch das Alltagsleben bestimmt werden als vielmehr durch die Medien, zu Vorurteilen. Sie übernehmen die Vorurteile der Medien. Hinzu kommt, dass die Stimmung auf der ganzen Welt eine negative Berichterstattung über den Islam erlaubt. Außerdem herrschen in vielen islamisch geprägten Ländern Kriege und Unruhen, die das gewalttätige Bild des Islam verstärken.

*H.D.: Stimmen diese Vorurteile?*

A. S.: Nein. Denn Kriege, Gewalt und Frauenunterdrückungen herrschen nicht ausschließlich in islamisch geprägten Ländern. Es gibt sie genauso auch in afrikanischen Ländern oder in Indien. Ursache für die Unruhen ist nicht der Islam. Es spielen andere Faktoren eine Rolle, zum Beispiel wirtschaftliche, politische und soziale Gründe.

*H. D.: Tragen Muslime nicht selbst Schuld an dem negativen Bild des Islam in den Medien?*

A. S.: Die Unwissenheit über den Islam ist nirgendwo so groß wie bei den Muslimen selbst. Auch unter Muslimen gibt es Uneinigkeiten über den Islam. Es wird diskutiert, ob das Kopftuch ein Teil der Religion ist oder nicht. Radikale Muslime machen es sich viel zu einfach, indem sie vieles von der Religion ausgehend begründen. Es wundert mich, dass Muslime in Deutschland auf Anfragen der Medien nicht hinreichend Stellung nehmen können. In den Moscheen fehlen Pressesprecher, die gezielt auf die Fragen der Öffentlichkeit eingehen. Oft werden Journalisten mit Imamen als Gesprächspartner konfrontiert, die mit ihnen reden wie mit ihren Gläubigen.

*H. D.: Wird durch die Berichterstattung in den Medien die Kluft zwischen den Deutschen und der muslimischen Minderheit größer?*

A. S.: Auf jeden Fall. Es gibt in der Psychologie die klassische Konditionierung. Wenn ich den Islam in den Nachrichten immer mit Krieg, Gewalt und Frauenunterdrückung verbinde, dann entsteht bei den Menschen automatisch eine Assoziierung des Islam mit Negative.

*H. D.: Stereotype über andere Kulturen und Sitten gibt es in jedem Land. Welche gibt es in den islamisch geprägten Ländern gegenüber dem Westen?*

A. S.: Natürlich gibt es auch in islamisch geprägten Ländern Vorurteile. Wenn ich versuche, den Menschen zu erklären, dass es in Deutschland fünf Millionen Arbeitslose gibt, glauben sie das nicht.



*Foto: Aktham Suliman vor dem Brandenburger Tor*

Denn für sie ist das in dem Land von Mercedes und BMW nicht denkbar. Das ist ein positives Vorurteil. Es gibt aber auch negative Vorurteile, beispielsweise die des moralischen Zerfalls in den westlichen Ländern. Noch wichtiger als die gesellschaftlichen Vorurteile sind die, die von der Außenpolitik herrühren, speziell vom Verhalten der USA. Beispielsweise glauben nicht wenige Muslime, dass die Terroranschläge vom 11. September von den Amerikanern selbst geplant und ausgeführt worden sind, um die islamische Welt anzugreifen zu können. Ebenso ist es mit der Demokratie. Die radikalen Fundamentalisten lehnen etwa die Demokratie als eine westliche Erfindung ab, ohne dass sie sich wirklich mit den Prinzipien und den Strukturen dieser Demokratie ernsthaft auseinandergesetzt hätten.

*H. D.: Mit welchen Vorwürfen wird der Sender Al-Dschasira konfrontiert?*

A. S.: Die Latte der Vorurteile auf arabischer Seite reicht vom Demokratisierungsinstrument des Westens bis hin zur Zusammenarbeit mit dem israelischen Geheimdienst Mossad und dem amerikanischen Geheimdienst CIA. Der Westen war bis zum 11. September uns gegenüber sehr freundlich gesinnt. Danach änderte sich die Stimmung. Der Westen wurde kritisch, als wir Bilder von Bin Laden oder die vielen Opfer nach dem Irakkrieg zeigten. Für die westliche Öffentlichkeit war es verdächtig, dass Al-Dschasira das erste Bin-Laden-Video nach den Anschlägen in den USA als erster Sender bekommen hat. Die Vorurteile gingen so weit, dass wir zum Sprachrohr Bin Ladens und der Terroristen deklariert wurden. Doch andererseits profitieren wir auch von Vorurteilen. Auf diese Weise bleiben wir im Gespräch. Es wäre ja traurig, wenn keiner über uns reden würde. Die Medien, die uns all diese negativen Dinge vorwerfen, sind meistens auch diejenigen, die Material von uns kaufen wollen.

*H. D.: Wirkt sich diese Haltung auf ihre Arbeit aus?*

*“Die Unwissenheit über den Islam ist nirgendwo so groß wie bei den Muslimen selbst.”*

**Für die Party:**  
**Apfelwein und Apfelsaft in der 10 Liter Zapfbox**

Der Saft muss raus!

**DIE ERPRESSER**

Die Apfelkellerei  
in Niederweimar

**Wichernstr. 3 • Telefon: 0 64 21/7 92 62**  
**Weitere Dealer unter: [www.die-erpresser.de](http://www.die-erpresser.de)**

A. S.: Ja, natürlich. Wir möchten unserem Publikum alle Nachrichten zeigen, die für das Weltgeschehen wichtig sind - sei es der Tod des Papstes oder der Bush-Besuch in Deutschland. Doch wir müssen bei einigen Themen darauf achten, wie wir sie dem Publikum präsentieren. Wenn wir den Zuschauern einen Beitrag zeigen, wollen wir nicht, dass ein falscher Effekt entsteht. Während in Deutschland beispielsweise frei über die Loveparade berichtet wird, müssen wir im islamischen Kulturkreis überlegen, ob wir die Loveparade zeigen und wenn ja, wie. Bilder, auf denen Frauen oben ohne zu sehen sind, zeigen wir nicht. So vermeiden wir, dass bereits vorhandene Vorurteile noch verstärkt werden. Bei sensiblen Themen wie etwa dem Holocaust geraten wir in ein Dilemma, denn die Thematisierung von Holocaust assoziieren viele Araber mit der Rechtfertigung der Politik des heutigen Israel gegenüber den Palästinensern. Wir haben es so gemacht, dass wir über die arabischen Opfer der Nazis berichtet haben, ohne jedoch die anderen Opfer zu vergessen. Wir haben nicht über den Holocaust berichtet, um einen Vergleich anzustellen, sondern das grausame Verbrechen an den Menschen, egal welchen Glaubens, darzustellen. Die Zahl der Opfer auf arabischer und jüdischer Seite ist zahlenmäßig nicht vergleichbar, denn es sind deutlich mehr Juden umgekommen als Araber. Die Zahl der arabischen Opfer beläuft sich auf etwa 1500. Doch das Wesen des bösen Verbrechens lässt sich, ohne die Einmaligkeit von Holocaust in Frage zu stellen, anhand eines einzigen Opfers sowie anhand von Millionen Toten anprangern.